

Monatsspruch November

Ich will unter ihnen wohnen und will ihr Gott sein
und sie sollen mein Volk sein.

Hesekiel 37,27

Der Gott Israels kündigt seinem Volk an, mit ihm eine Wohngemeinschaft bilden zu wollen: *ich will bei ihnen wohnen*. Es ist tatsächlich sein Volk: er hat es erfunden, geschaffen – zu Beginn war da nur ein älteres Ehepaar, dem er Nachkommen wie Sand am Meer versprach –, er hat es befreit, geleitet, bewahrt. Verständlich, dass er nun auch – offenbar ungefragt, ungebeten – Wohnrecht bei ihm beansprucht. Aber überraschend ist es trotzdem. Gott hat nämlich bei seinen langen Wegen mit diesem Volk immer wieder festgestellt, dass es sich, wie er selbst sagt, um ein „hartnäckiges“, ein immer wieder widerspenstiges, man muss schon sagen: schwer erziehbares Volk handelt. Will er sich das wirklich antun, mit denen zusammen zu wohnen?

Hartnäckig aber ist dieser Gott auch. Er lässt sich von seinem Vorsatz nicht abbringen, dass nun gerade dieses Volk sein Volk soll und er Gott gerade dieses Volks sein will. So ist das mit Liebenden: nur dieser, nur diese soll es sein. Gelegentliche Spannungen können daran nichts ändern. Spannungen, Unstimmigkeiten, auch Krisen gibt es in jeder Wohngemeinschaft, Streit darüber, wer hier seine Pflicht nicht erfüllt hat. Das gibt es auch zwischen Liebenden – die eine Seite klagt: du hast mich vergessen; warum hast du mich verlassen?; die andere reagiert empört: nicht ich, du hast dich entfernt. Auch zwischen Israel und seinem Gott gibt es Spannungen und Krisen – davon wird in der Bibel offen gesprochen. Doch auch davon, dass es besser ist, zusammen zu sein als allein: es ist für den Menschen nicht gut, allein zu sein. Gott lässt sein Volk nicht los, bis auf den heutigen Tag. Und so ist es Israel, trotz aller Reibereien, auch nie auf Dauer gelungen, Gott los zu werden. Der Name Israel erinnert an einen zähen Ringkampf.

Sie werden mein Volk sein – dieser Gott hat Wert darauf gelegt, ein Volk zu gründen, keine Religion: ein Kollektiv, eine – auch unter sich spannungsreiche – Gemeinschaft, die von diesem Gott und seiner Eigenart geprägt ist, jedenfalls beeinflusst, in der Art ihres Zusammenseins. *Und ich werde ihr Gott sein* – er legt sich in aller Freiheit fest, ist nicht unparteiisch, sondern parteiisch, riskiert es, sich mit dieser Bindung, diesem Bund, zu blamieren – allgemeine Wahrheiten sind deutlich eindrucksvoller – gibt damit aber auch einen Hinweis, wie er zu erkennen, wo er zu finden ist: nicht durch scharfes Nachdenken (wogegen nichts zu sagen ist), nicht in innerer Versenkung oder Betrachtung der Natur (wogegen auch nichts zu sagen ist), sondern in seiner biblisch bezeugten Beziehungsgeschichte mit diesem Volk und auch in der nachbiblischen.

Im Neuen Testament wird uns Jesusjüngern und -jüngerinnen aus den anderen Völkern verkündet: ihr seid nun, durch Jesus, aufgenommen in diese Wohn- und Lebensgemeinschaft – einst wart ihr fremd und fern, nun aber nah: Hausgenossen Gottes, Mitbürger Israels. Da wird deutlich: wer mit diesem Gott zu tun haben will, bekommt es auch mit seiner ganzen Mischpoke zu tun: wer Christ oder Christin wird, entdeckt Israels Bibel und all die Geschichten von Abraham und Sara, von Mose und David, die Geschichte eines zuvor fremden Volks als neues eigenes Familienalbum. Es hat freilich immer wieder Versuche von Christen gegeben, Gott zum Vater zu haben, ohne die Juden als Geschwister zu akzeptieren; Jesus zu lieben, aber seine leiblichen Geschwister zu verachten. Am 9. November werden wir daran erinnert und daran erinnern. Doch das ist nie gelungen. Eine Kirche, die nicht in einer Lebensgemeinschaft mit diesem Volk lebt; die nicht – wie es unserer Grundordnung heißt – sich „zur Anteilnahme an den Wegen des jüdischen Volks verpflichtet“ weiß, sägt an dem Ast, auf dem sie sitzt, ist jedenfalls nicht die Kirche Jesu Christi. Dass Gott seinem Volk die

Treue hält – das ist die frohe Botschaft dieses Bibelworts –, das lässt uns hoffen, dass er auch uns nicht rauswirft aus seiner Wohngemeinschaft trotz allem, was gegen uns spricht.

Matthias Loerbroks, Pfarrer